© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

winzigen Lärvchen nur sehr schwer im Blattinnern zu entdecken. Ausgewachsen sind sie ca. 1 cm lang, honiggelb und schimmern durch die Epidermis hindurch, die sie mit ihren dicken, feisten Leibern stellenweise deutlich über ihr gewöhnliches Niveau abheben.

Die Eiablage konnte ich nicht beobachten. Aber es gelang mir oft, frisch an der Blattunterseite im Schutze einer Rippe abgesetzte Eier aufzufinden. Die winzigen Dinger sind matt elfenbeinweiß, länglich, an den Enden etwas verjüngt und leicht wie eine Banane gebogen. So liegen sie zu 2—4—7, vergleichbar der Klaviatur eines Pianoforte nebeneinander. Um das Schlüpfen der Larven aus dem Ei zu verfolgen, brachte ich am 22. Juni 1915 zwei frische Gelege von je 4 und 7 Eiern auf zwei verschiedenen Rumex-Blättern in Glasschalen unter.

Am folgenden Tag war noch keine Veränderung zu konstatieren; aber am 24. Juni abends 9¾ Uhr zeigten mir die 4 Eier des einen Geleges schon bei der Betrachtung mit der Lupe ein anderes Bild: sie schienen am einen Pol glatt zusammengedrückt. Um dieses Phänomen näher zu verfolgen, legte ich das betreffende Blattstück mit den Eiern unter das Präparier-Mikroskop. Bei der Betrachtung im auffallenden Licht ergab sich folgendes: Die Eier, resp. die Eihäute sind am hintern Ende, dem analen Pol zu, glatt zusammengedrückt und leer. Die Zusammenpressung und Leere schreitet gegen den vorderen Pol zu weiter. Es sieht aus, wie wenn ein Sack Mehl beim Entleeren in sich zusammenfällt.

Bei der Ansicht im durchfallenden Licht bemerken wir etwas hinter dem Kopfende des Eies an demselben eine schmale, hellerleuchtete Zone, die sich von dem dunkleren Grün des durchstrahlten Blattes deutlich abhebt.

Bei genauerem Zusehen können wir in dieser hellen Zone eine Bewegung im Blattgewebe konstatieren. Mit andern Worten, wir haben genau den hochinteressanten Moment getroffen, wo die kleine Larve aus dem Ei in das Blattinnere eindringt. Hiezu kriecht sie nicht erst eine Weile auf der Blattoberfläche herum und frißt sich dann gelegentlich durch die Epidermis hindurch, sondern sie durchdringt gleich die der Epidermis aufliegende Partie der Eiwand samt der Epidermis der Blattunterseite und gelangt so an jener bezeichneten hellen Zone direkt in das Gewebe. Den Hinterleib zum Teil noch in der schützenden Eihaut, die vom analen Ende her fortschreitend zusammenfällt, resp. von der darüber lagernden Luftsäule zusammengepreßt wird, bewegt sich das Tier langsam durch die Oeffnung der Eihaut und der Epidermis und weiter durch das Schwammparenchym hindurch, bis es die Palissadenschicht dicht unter der Epidermis der Blattoberseite erreicht hat. Hier ist sein eigentliches Arbeitsfeld, hier wird es sich von dem reichen Chlorophyll nähren, bis es ausgewachsen ist. (Schluß folgt.)

---

57 . 89 Parnassius (494)

Parnassius mnemosyne bei Lugano.

Von *H. Fruhstorfer.*

Gelegentlich der Ueberschreitung des höchsten Bergzuges in der Umgebung von Lugano, dem aussichtsberühmten Pizzo Camoghé (2226 m), fand ich am 3. Juli 1917 beim Abstieg im obersten Val Maggina *P. mnemosyne.* Die Falter flogen dort zwischen etwa 1200 und 1000 m Erhebung nicht allzuselten. Bisher war *P. mnemosyne* nur vom Gotthardt-Gebiet (Val Bedretto) durch Vorbrodt auf Tessiner Boden vermeldet. Dessen überraschende Entdeckung nahe Lugano aber läßt darauf schließen, daß wir *mnemosyne* auch noch aus andern Standorten des Tessin zu erwarten haben und wird es interessant sein, die Eingangsstelle der vermutlich aus Italien zugewanderten Art zu erforschen. Als Lokalform steht die Camoghé *mnemosyne* der *P. mnemosyne symphorus* Fruhst. von Macugnaga am nächsten.

---

57 . 62 Carabidae (51 . 3)

Ueber einige chinesische Caraben.

Von *Paul Born*, Herzogenbuchsee (Schweiz).

Im Bulletin de la Société Entomologique de France 1906 Nr. 16 und 17 beschrieb Maindron einige Carabus-Formen der südchinesischen Provinz Yü Nan, nämlich:

1. *Coptolabrus pustulifer rectiperlatus*, welcher identisch ist mit dem von mir einige Jahre früher beschriebenen *Guerryi* Born.

2. *Apotomapterus Kouanti*, der ebenfalls nichts anderes ist als der schon viel früher beschriebene *Tientei yunnanensis* Born.

3. *Apotomapterus protenes Kouanping*, der aber keine *protenes*-Form, sondern sehr gute eigene Art ist.

Ferner erwähnt er aus derselben Lokalität:

4. *Carabus Albrechti*, der aber kein solcher ist, sondern *yunanus* Fairm.

5. *Apotomapterus eccaptopterus*, etwas robustere Form, vielleicht identisch mit *vigil* Sem.

Ich komme nun zurück auf *Carabus Kouanping* Maindron, welchen der Autor als *protenes*-Varietät bezeichnet. Einige Aehnlichkeit zwischen diesen beiden Arten ist auf den ersten Blick vorhanden, doch sind der Unterschiede mehrere und zwar bedeutende.

Erstens ist *protenes* meistens kleiner und immer viel flacher und von mehr elliptischer Körperform, *Kouanping* aber größer, viel gewölbter und mehr zylindrisch. *Protenes* hat deutlich längere Beine und namentlich Fühler, dazu viel feinern und schlankern Forceps. Der Hauptunterschied aber zwischen beiden liegt in einer Eigentümlichkeit, den meines Wissens keine einzige bisher bekannte *Carabus*-Art besitzt, außer *Kouanping*. Bei demselben ist nämlich der Prosternalfortsatz mit einem dichten, langen Pelz goldgelber Haare bürstenartig besetzt, bei den meisten Exemplaren sogar auch noch der Vorderrand des Mesosternums. Bei *protenes* ist diese merkwürdige Auszeichnung nicht vorhanden. Zudem lebt *C. protenes* nicht in der Provinz Yü Nan, sondern in Zentral-China (Wa Shan).

Carabus Kouanping bewohnt jedenfalls einen größern, namentlich den südlichern Teil der Provinz Yü Nan. Ich erhielt ihn in ziemlicher Anzahl in verschiedenen Sendungen von Herrn Guerry in Roanne zur Ansicht und besitze selbst gegen 20 Exemplare, meistens aus der Gegend von Yü Nan Sen.

Nun kommt in der Provinz Yü Nan noch eine weitere, sehr ähnliche *Apotomapterus*-Art vor, näm-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lich *Delavayi* Fairm. Ich besitze auch diese Art schon seit längerer Zeit von Freund Meyer-Darcis sel. aus der Batesschen Sammlung (von Rothschild in Tring stammend [1]). Unter den zahlreichen *Apotomapterus*, die ich von Guerry aus Yü Nan zur Einsicht erhielt, befand sich diese Art nie. Erst dieser Tage bekam ich sie von Lapouge als „wahrscheinlich neue Art", da derselbe eben immer auch nur *Kouanping* vor Augen bekommen hatte. Die Tiere stammen ganz aus dem Norden von Yü Nan, gegen die Provinz Szetschuen hin, aus dem Hochland der Mosso, dessen höchste Gebirge sich bis gegen 6000 Meter hoch erheben und zwar aus der Jesuitenmission Djukula.

Carabus Delavayi ist durchschnittlich kleiner als *Kouanping*, aber demselben sehr ähnlich. Der Käfer ist aber noch mehr zylindrisch, die Flügeldecken gegen die Schultern weniger, ja kaum verengt, die Schultern selbst mehr rechtwinklich vortretend, der Forceps dünner, schlanker und spitziger und, was die Hauptsache ist, bei *Delavayi* ist der Prosternalfortsatz nicht so sonderbar bebürstet oder bepelzt, sondern glatt. *Protenes* Bates, *Kouanping* Maindron und *Delavayi* Fairm. sind also 3 deutlich unterscheidbare, wenn auch äußerlich ähnliche, schwarze *Apotomapterus*-Arten, die auch geographisch völlig getrennt leben.

57.83

Nachtrag zum zweiten Teil meiner „Lepidoptera Niepeltiana".

Von *Embrik Strand* (Berlin).

(Fortsetzung.)

Catagramma denina Hew.

Ein ♂ von Los Llanos in Ecuador, 1400 mm, mit stärker rot gefärbter Vorderflügelbinde als an der Originalabbildung angedeutet.

Catagramma cynosura Doubl. u. Hew.

Ein ♂ von Amazonas sup.

Catagramma texa Hew. var. *texotitania* Strand n. var.

Ein ♂ von S.O.-Peru bildet gewissermaßen den Uebergang zwischen *Cat. texa* Hew. und *titania* Salv. Oben wie *texa*, so wie diese in Seitz' Werk abgebildet ist (welche Abbildung von der Originalabbildung dadurch abweicht, daß das rote Feld im Hinterflügel kleiner und isoliert ist, was auch bei meinem Exemplar der Fall ist), abgesehen davon, daß das rote Basalfeld in der Costalhälfte des Flügels apicalwärts weniger weit ausgezogen ist, so daß der Vorderrand des Feldes hier nur etwa 9 mm lang ist, während er bei *texa* sec. Fig. in Seitz etwa 13 mm lang ist; ferner wird das rote Feld noch durch eine schwarze, den Analwinkel nur linienschmal erreichende Dorsalrandbinde verkleinert. Im Hinterflügel sind nahe dem Analwinkel zwei ganz kleine hellblaue Sublimbalflecke vorhanden. — Die Unterseite stimmt besser mit *C. titania* überein; von der Abbildung in Seitz jedoch dadurch abweichend, daß das rote Feld den Analwinkel erreicht und eine helle Costalbinde der Vorderflügel nur im basalen Viertel und auch da nur fast linienschmal vorhanden ist, während im Hinterflügel meines Exemplares die metallischen Zeichnungen mehr blaugefärbt sind, die gelbe Sublimbalbinde deutlicher, die folgende gelbe Binde außen mitten nicht unterbrochen ist und daselbst mit der schrägen Medianquerbinde fast zusammenhängt. — Daß es eher eine Form von *texa* als von *titania* ist, geht daraus hervor, daß der Flügelschnitt wie bei *texa* ist. Vielleicht gute Art.

Catagramma aphidna Hew.

Ein ♂ von Peru. Habe die Art auch aus Bolivien gesehen. — Größe sowie Färbung und Zeichnung der Oberseite wie bei *Cat. pygas*, unten wie *Cat. cyllene* nach dem Bild in „Seitz" zu urteilen, jedoch sind weder die Postmedianbinde der Hinterflügel noch die Apicalbinden der Vorderflügel silberglänzend, sondern ganz matt und graugelblich gefärbt. Die Beschreibung von *Cat. aphidna* Hew. stimmt (cfr. Röber in Seitz, Vol. V, p. 495) bis auf folgendes: Das subapicale Band der Oberseite der Vorderflügel ist schmutzig weißlich und nicht deutlich geteilt, „eine dem Vorderrande parallele blaue Linie" an der Unterseite der Vflg. gibt es eigentlich nicht, wohl aber ist bläulicher Anflug daselbst erkennbar, der unter Umständen vielleicht sich zu einem Strich verdichten kann, ein submarginales blaues Band ebenda fehlt wie schon gesagt, ebenso wie blaue Flecke nahe dem Analwinkel nicht vorhanden sind. — Ich habe diese Art als *Cat. aphidna* Hew. bestimmt gesehen und kann das Gegenteil nicht beweisen. Sollte es doch eine unbenannte Form sein, so möge sie ***aphidnella*** m. genannt werden.

Gen. Callicore Hb.

Callicore ceryx Hew.

Ein ♂ von Llanos in Ecuador.

Röber in Seitz erklärt kategorisch, daß *Call. ceryx* Hew. „zweifellos keine eigene Art, sondern Aberration, vielleicht der *euclides*" sei. Für diese willkürliche, durch nichts begründete Behauptung fehlt mir das Verständnis. Was nun speziell *euclides* betrifft, so wird jeder Kenner, der Hewitsons Bild seiner *ceryx* mit demjenigen von *euclides* in Seitz vergleicht, auf den ersten Blick erkennen müssen, daß diese beiden Formen miteinander nichts zu tun haben, von ihrer generischen Zusammengehörigkeit abgesehen. Z. B. die feinen zickzack-wellig verlaufenden Querlinien der Unterseite der Hinterflügel bei *ceryx*, denen bei *euclides* gleichmäßig gebogene Binden entsprechen! Eher wäre die *ceryx* mit *Call. phlogea* zu vergleichen, aber auch hier ist die spezifische Verschiedenheit zweifellos. Hewitson gibt denn auch keine Andeutung, daß er die Artrechte seiner *ceryx* bezweifelt hätte und Dognin, der die Art von Loja bekommen hat, führt sie in seinen „Lepidoptères de Loja" zweimal (1887 und 1891) ohne Bedenken als gute Art auf.

Vorliegendes Exemplar weicht von der Originalabbildung (in: Exotic Butterflies, III, T. 14, Fig. 70—71) dadurch ab, daß der blaue Schimmer der Oberseite der Hinterflügel fehlt, dagegen zeigt das Basalfeld der Vorderflügel eine spärliche grüne Bestäubung, die an der Figur nicht erkennbar ist, ferner zeigt die grüne, etwas goldig schimmernde Vorderflügelbinde nicht so starken gelben Schimmer, wie an der Figur angedeutet (daß die Figur in diesem Punkt nicht gelungen ist,

1) Nur mit Patria-Angabe Yü-Nan.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: 33

Autor(en)/Author(s): Born [Born-Moser] Paul

Artikel/Article: Ueber einige chinesische Caraben. 10-11